

und mehr für Preussen als für Oesterreich. Das Ausreißen nahm selbst unter den bei dem Reichsheere befindlichen Oesterreichern in bedenklicher Weise überhand¹⁾.

Sechstes Hauptstück.

Feldzug des Herzogs Ferdinand von Braunschweig im Jahre 1759.

Der Herzog von Braunschweig eröffnete, wie im vorigen Jahre, den Feldzug. Das französische Hauptheer unter Contades lag in weitläufigen Quartieren zwischen dem Niederrhein und der Maas und hatte nur leichte Posten bis gegen Elberfeld vorgeschoben. Das Heer des Herzogs Ferdinand lag ihm gegenüber im Münsterschen und zwischen Ems und Weser. Unter Soubise, dann unter Broglie, ohne Zweifel dem tüchtigsten Generale, welchen die Franzosen nach Deutschland geschickt haben, stand ein kleines französisches Heer von 20—25,000 Mann zwischen Main und Lahn, dem gegenüber der Fürst von Isenburg mit nur 8000 Mann. Die Franzosen wollten den Herzog von Braunschweig schlagen und Hannover einnehmen, um das bei dem zu erwartenden Frieden für die ihnen verlorenen Colonien in die Waagschale zu werfen²⁾. Beide Theile vermehrten ihr Heer nach Vermögen, die Franzosen bis auf 120,000 Mann mit 400 Geschützen, der Herzog mit ungemeiner Thätigkeit und Hingebung bis auf 75,000 Mann; doch konnte er nur 200 Geschütze zusammenbringen, während er zugleich die Festungswerke von Münster, Lippstadt und Hameln verstärkte. Schon im November 1758 entwarf der Herzog den

1) Stühr II. S. 280.

2) Belleisle's Erklärung bei Stühr II. S. 201.

Man die Franzosen unter Soubise in deren Winterlagern an der Lahn zu überfallen, indem er den König bat mit dem Heere auf Würzburg vorzurücken, oder ihn doch mit einem Heerhaufen von Sachsen aus zu unterstützen, was dieser damals nicht vermochte. Durch die Besetzung Frankfurts im Januar gewannen die Franzosen einen wichtigen festen Punkt am Main, der ihnen die Verbindung mit Contades am Niederrheine und mit dem Reichsheere in Franken sicherte, und ihre Gegner abhielt sich über den Main auszudehnen. Wegen wiederholter Beunruhigungen durch die Oesterreicher und die Reichstruppen im Hessischen, und weil die Bewegungen Broglios vermuthen ließen, dieser habe weitgehende Absichten gegen die Magazine in Kassel und Minden, beschloß der Herzog seine beabsichtigte Unternehmung auch ohne anderweitige Hülfe auszuführen, und während Contades in Paris war und daher keine entschiedene Bewegung von dessen Heere zu fürchten stand, Broglios vereinzelt zu schlagen, ehe die Franzosen mit vereinten Kräften auf ihn eindringen könnten. Er versammelte daher die nöthigen Truppen und bemächtigte sich Fuldas. Von hier schickte er den Erbprinzen von Braunschweig links über das Rhöngebirge bis Suhl, während der Prinz Heinrich durch kleine Abtheilungen verstellte Bewegungen gegen die Oesterreicher bei Hof und Saalfeld machen ließ. Der Erbprinz jagte die vereinzelt Oesterreicher und Reichstruppen in die Flucht, säuberte das Land bis Bam-

8. April berg und Nürnberg von Feinden und kehrte, nachdem er in 10 Tagen gegen 30 Meilen der beschwerlichsten Märsche größtentheils fechtend zurückgelegt, mit 2000 Gefangenen, 6 Kanonen und zugleich erbeuteten starken Vorräthen, nach Fulda zurück, wo man deren sehr bedurfte. Dann brach der

9. April Herzog mit 28,000 Mann gegen Frankfurt auf, in der Hoffnung die Franzosen dort zu überraschen. Hier fand er aber Broglie, der bei der ersten Nachricht von dem Vorrücken des Herzogs seine Truppen zusammengezogen und auf 35,000 Mann verstärkt hatte, bei Bergen sehr gut aufgestellt und in völliger Verfassung ihn zu empfangen.

Der Herzog, welcher die Franzosen nicht für so stark

hielt als sie waren, griff unverzüglich Bergen, doch ohne 13. April Erfolg und mit bedeutendem Verluste, wiederholt an, bemühte sich dann vergeblich, den vorsichtigen Broglio aus seiner festen Stellung zu locken, und zog sich darauf, sehr geschickt und daher unverfolgt, mit Verlust von 2500 Mann an Todten und Verwundeten und 5 Geschüzen, nach Ziegenhain zurück. Die Franzosen, welche gegen 2000 Mann verloren hatten, feierten den abgeschlagenen Angriff auf Bergen als einen großen Sieg. Der Herzog von Broglio erhielt vom Kaiser die reichsfürstliche Würde, von seinem Könige den Marschallsstab. Der Marschall Contades ging, nach Verabredung eines neuen Planes zur Eroberung der hannöverschen Lande, wenige Tage nachdem der Sieg bei Bergen in Paris bekannt geworden war, nach Deutschland und nahm sein Hauptquartier in Düsseldorf. Doch schickte er 10,000 Mann unter St. Germain an die Lahn zu Broglio, welcher immer noch angegriffen zu werden besorgte. Als nun der Prinz Heinrich im Mai von Sachsen aus in Franken einfiel, kamen die dringendsten Bitten der dortigen Reichsfürsten um Hülfe. Deshalb zog sich Contades aus Westfalen rechts nach der Lahn hin, um den Herzog Ferdinand zu schlagen, wo er ihn fände, wozu der Kriegsminister Belleisle möglichst antrieb. Eben wollte nun der thätige Herzog Ferdinand eine Unternehmung gegen die französischen Magazine in Düsseldorf und Deutz wagen, als er erfuhr, Contades rücke mit seinem Heere über Marburg gegen die untere Weser vor, um ihn zum Rückzuge über diesen Strom zu nöthigen, während eine von Wesel heranrückende französische Heeresabtheilung von 17,000 Mann Münster und Lippstadt ungehindert erobern und somit das gesammte Land auf dem linken Weserufer für die Dauer in französische Hände bringen sollte. Der Herzog Ferdinand zog sich daher langsam zurück, räumte Kassel und bot Contades eine Schlacht an, welcher sie nicht annahm, doch vorwärts ging, Abtheilungen in Kassel und an der Werra zur Beobachtung von Lippstadt und Hameln zurückließ und daher mit nur 60,000 Mann bei Minden ankam. Dieses ergab sich ihm sogleich; er nahm hier in der Ebene auf dem linken Ufer der Weser eine durch das

Flüßchen Bartau und den vorliegenden Moor, sowie in seinem Rücken durch das Gebirge des westfälischen Thores gedeckte, fast unangreifbare Stellung ein. Er wollte hierdurch die Belagerungen von Lippstadt und Münster decken, während Broglio mit seinem Heere über die Weser ging und Streifpartien nach Hannover und Wolfenbüttel schickte. Der Herzog Ferdinand hatte unterdessen bei Osnabrück seine einzelnen Heeresabtheilungen zusammengezogen, seine Magazine an der untern Weser im Rücken des Heeres gedeckt, und rückte nun, 52,000 Mann stark, gegen Contades vor, um dem von den Franzosen hart zugesetzten Münster Rettung zu bringen. Weil Contades in seiner Stellung vorn gar nicht angreifbar war, so ließ er 2 Meilen links den General Wangenheim mit 12,000 Mann an der Weser stehen, zog sich selbst rechts und schickte den Erbprinzen und den General Dreves mit 10,000 Mann noch 4 Meilen weiter rechts nach Herford in den Rücken des französischen Heeres, um diesem die Zufuhren abzuschneiden, wobei er sehr in Sorge war während dieser Trennung seines Heeres von Contades angegriffen zu werden. Dieser blieb dennoch ruhig stehen¹⁾. Als er nun die Nachricht erhielt, daß sich die Besatzung der Citadelle von Münster schon nach dreitägiger Beschießung ergeben habe, so wünschte er die gesammte Entscheidung baldigst durch eine Schlacht herbeizuführen und traf dazu die nöthigen Vorkehrungen. Zu gleicher Zeit beschloß Contades, durch die Stellung des Erbprinzen in seinem Rücken beunruhigt, dann durch die Mahnung des Kriegsministers veranlaßt, seine äußerst feste Stellung zu verlassen, dem Herzoge, der sich durch Zersplitterung seines Heeres geschwächt hatte, entgegenzugehn und ihn zu schlagen. Er ließ daher Broglio mit 12,000 Mann durch Minden über die Weser auf deren linkes Ufer zurückkommen und stellte sich in der Nacht zum 1. August, in Verbindung mit demselben etwa 45,000 Mann stark, in einem im Mittelpunkte gegen den Feind vorspringenden Halbrund so auf, daß Broglio rechts an dem steilen Weserufer stand, während

1) Aeußerung des Herzogs gegen Castrics bei Stühr II. S. 458.

Contades linker Flügel bis an das Dorf Halen und den dortigen Moor reichte und 63 Geschwader Reiter die vorspringende Mitte bildeten. Der Herzog Ferdinand hatte sein Heer schon marschfertig gemacht, um auf alle Fälle 31. Juli gefaßt zu sein und sich dem General Wangenheim zu nähern, als er durch Ueberläufer um 2 Uhr Morgens die Nachricht von dem Vorrücken der Franzosen erhielt. Obwol dadurch überrascht, beschloß er doch sogleich den linken Flügel der Franzosen anzugreifen, befahl dem Erbprinzen, sich gegen Lübbecke an die rechte Seite des Hauptheeres heranzuziehen und rückte nun, links die Heeresabtheilung von Wangenheim, rechts er selbst mit etwa 36—37,000 Mann zum Angriffe vor. Er war bereits gegen 6 Uhr in zwei Linien aufmarschirt, während die in der Heerbewegungsfähigkeit ihm weit nachstehenden Franzosen erst um 8 Uhr einigermaßen geordnet die von ihnen beabsichtigte Schlachtlinie einnahmen. Nur Broglio, welcher den ersten Hauptangriff auf Wangenheim gegen Todtenhausen machen und so den Herzog ganz von der Weser abdrängen sollte¹⁾, stand schon um 5 Uhr in Ordnung, griff aber, weil er die ihm gegenüberstehende Heeresabtheilung Wangenheims, welche nicht einmal Geschütze hatte, für viel stärker hielt als sie war²⁾, nicht an, sondern begnügte sich sie ohne Erfolg zu beschießen. Der Herzog griff dagegen, ehe noch die Franzosen völlig geordnet waren und zum Angriffe übergehen konnten, das Dorf Halen auf deren linkem Flügel an, als ohne Befehl, auf eignen Antrieb, sechs tapfere Bataillone englischen Fußvolks der Mitte über eine völlig offene, von zahlreichem feindlichem Geschütz bestrichene Strecke von 1500 Schritten unmittelbar gegen die ihnen gegenüberstehenden 63 Geschwader französischer Reiter losbrachen. Zwei hannöversche und zwei hessische Bataillone folgten ihnen, und dieses Fußvolf wies nun mit unerschütterlichem Muth alle Angriffe der zum Theil auserlesenen feindlichen, sie überflügelnden und vorn und im Rücken andringenden Reiterei zurück, trieb alles

1) Siehe die Instructionen bei Stuhr II. S. 208.

2) Stuhr II. S. 458.

unwiderstehlich vor sich her und durchbrach dann, unterstützt durch die auf des schnell gefassten Herzogs Anordnung herandrückenden Truppen, den Mittelpunkt des französischen Heeres. Contades selbst war darüber so erstaunt, daß er gestand, er habe gesehen, was er nie für möglich gehalten, daß eine einzige Linie Fußvolks drei in Schlachtordnung aufgestellte Reiterlinien durchbrochen und über den Haufen geworfen. Lord Georg Sackville erhielt jetzt von dem Herzoge wiederholt den Befehl mit 24 Schwadronen einzuhaufen, den bereits errungenen Sieg zu vollenden und möglichst erfolgreich zu machen, gehorchte aber leider nicht. Die Franzosen wichen und waren um 10 Uhr in vollem Rückzuge, bei welchem nur das Corps von Broglie, welches fast keinen Antheil an der Schlacht genommen, in Ordnung blieb. Binnen zwei Stunden war der Sieg erkämpft, der den Franzosen über 7000 Tödt, Verwundete und Gefangene kostete, während das hannöversche Heer nur 2750 Mann verlor, von denen allein 1375 Mann, also fast die Hälfte, auf die tapfern sechs englischen Bataillone kamen, welche den Sieg herbeigeführt. Lord Sackville wurde, wegen seines unverantwortlichen Betragens, in Deutschland und England allgemein öffentlich mit Beweisen der größten Verachtung überhäuft. Der König Georg II. nahm ihm sein Regiment, seine Generalswürde und die Stelle als General des Geschützwesens. Ein von ihm verlangtes Kriegsgericht 1760 erklärte ihn wegen bewiesenen Ungehorsams gegen den Oberbefehlshaber für unfähig ferner irgend eine Stelle im Heere zu bekleiden¹⁾, was sein König bestätigte und dem Heere öffentlich mit dem Zusatze bekannt machte, daß ein solches Urtheil für einen Mann, der noch einige Empfindungen von Ehre habe, schlimmer als der Tod sei.

An dem Tage des Siegs von Minden jagte auch der Erbprinz mit seinen 10,000 Mann den Herzog von Brissac, der mit 3000 Mann die Zufuhren im Rücken des franzö-

1) Siehe Umständliche Nachricht von dem wider Georg Sackville 1760 angestellten Proceß in der Kriegskanzlei von 1760 Th. I. S. 724 (die Sentenz den 23. April 1760).

fischen Heeres decken sollte, bei Gohfeld in die Flucht. Contades, vorn durch den Herzog Ferdinand, im Rücken durch den Erbprinzen eingeengt, im Zwiste mit Broglio, dessen Unthätigkeit er den Verlust der Schlacht zuschrieb, in der Gunst des Hofes gefallen und unschlüssig, befahl die Belagerung von Lippstadt aufzuheben und eilte bei Minden über die Weser und auf dem rechten Ufer im Bogen nach Kassel, verfolgt von dem auf 15,000 Mann verstärkten Erbprinzen, während der Herzog, dem sich Minden sogleich ergeben hatte, vorsichtig auf Marburg rückte, wo das französische Heer nach Verlust eines großen Theiles seiner Magazine und seines Gepäcks, noch 60,000 Mann stark, Halt machte. Dann ging Contades auf Gießen zurück und nahm hier eine Stellung, während der Herzog ihm gegenüberstand und der Graf von Bückeberg Münster wieder eroberte. In dem erbeuteten Gepäcke fand man Briefe des Kriegsministers Belleisle vom 18. October 1758 und vom 23. Juli 1759, in welchen er Contades befahl den ganzen Strich zwischen Weser und Rhein und der Lippe bis Kassel und Marburg völlig auszufaugen und vor den Winterquartieren alles zur Wüste zu machen. Der Herzog Ferdinand ließ diese Briefe drucken, und sie erregten ebenso sehr den Abscheu der Bevölkerung vor den Franzosen als das Gefühl der Dankbarkeit gegen den Herzog Ferdinand, der sie vor solchem Unglücke bewahrt hatte¹⁾.

Im französischen Heere war die Verstimmung nach der Schlacht von Minden wegen der großen Märsche, des Verlustes des Gepäcks und anderer Unannehmlichkeiten so groß, daß sie sich in Reden ohne Schranken Luft machte. Der Marschall d'Estrées, der Contades, über den der Hof sehr unzufrieden war, mit seinem Rathe unterstützen sollte, glaubte daher, daß man durchaus keine Schlacht mehr wagen könne, und wollte nur vertheidigungsweise verfahren, um den Herzog von Braunschweig abzuhalten dem Könige

1) Siehe die Kriegskanzlei von 1760 Th. I. S. 75; f. auch Oeuvres de Frédéric le Grand T. XV. p. 20 und Mauvillon Geschichte Herzog Ferdinands II. S. 71.

Verstärkungen zu schicken, deren dieser damals in seiner unglücklichen Lage bedurfte, und Münster zu entsetzen ¹⁾. Beides vereitelte die thätige Geschicklichkeit des Herzogs Ferdinand. Contades wurde endlich zurückgerufen; Broglio, den ein Kriegsgericht von der durch Contades erhobenen Anklage, schwerlich mit Recht, freigesprochen hatte, erhielt den Oberbefehl. Er versuchte im Anfange des November vergeblich, den Herzog Ferdinand aus seinen Stellungen zu verdrängen.

Der Erbprinz überfiel die mit ihrem Herzoge im französischen Solde befindlichen zuchtlosen württembergischen Truppen an einem der Lustbarkeit gewidmeten Tage und zersprengte sie völlig. Der Herzog entkam mit Mühe der Gefangenschaft. Nach mehreren Gefechten mußte Broglio seine Unternehmungen gegen den nur halb so starken Herzog von Braunschweig aufgeben, welcher nichts thun konnte, weil er den Erbprinzen mit 12,000 Mann zum Könige geschickt hatte.

Broglio, der sich vorzüglich am Main festzusetzen suchte, verlangte bei der Weigerung der Reichsfürsten vergeblich, daß in Mainz und Würzburg französische Besatzungen aufgenommen und der Ehrenbreitenstein den Franzosen übergeben würde.

Erst im Januar bezogen die Heere, und zwar die Franzosen nach Räumung des rechten Main- und des linken Rheinufers die Winterlager. Der Herzog Ferdinand hatte fast 13 Monate hindurch das Feld gehalten, Westfalen und Hessen siegreich gegen die übermächtigen Franzosen vertheidigt, und fünf Mal größere Absendungen nach Franken und Sachsen gemacht, um den Prinzen Heinrich und den König zu unterstützen, welche für ihn nichts hatten thun können.

1) Bei Stühr II. S. 218.